

Berlin

Stimmen aus der Türkei



TUSIAD

2019/19 STIMMEN AUS DER TÜRKEI
SEPTEMBER 2019

MITGLIED VON BUSINESSEUROPE

HAUPTSITZ: 46 Meşrutiyet Caddesi Tepebaşı 34420 Istanbul Türkei Tel: +90 212 249 19 29 Email: tusiad@tusiad.org
ANKARA : 39/4 İnan Caddesi Gaziosmanpaşa 06700 Ankara Türkei Tel: +90 312 468 10 11 Email: ankoffice@tusiad.org
EUROPÄISCHE UNION : 13 Avenue des Gaulois 1040 Brüssel Belgien Tel: +32 2 736 40 47 Email: bxloffice@tusiad.org
U S A : 2101 L Street N.W. Suite 800 Washington D.C. 20037 USA Tel: +1 202 776 7770 Email: usoffice@tusiad.org
DEUTSCHLAND : 28 Märkisches Ufer 10179 Berlin Deutschland Tel: +49 30 288 786 300 Email: berlinoffice@tusiad.org
FRANKREICH : 33 Rue de Galilée 75116 Paris Frankreich Tel: +33 1 44 43 52 54 Email: parisoffice@tusiad.org
GROSSBRITANNIEN : 120 Pall Mall SW1Y 5EA London England Tel: +44 207 101 07 74 Email: londonoffice@tusiad.org
CHINA : Email: china.tusiad@tusiad.org

www.tusiad.org

IN DIESER AUSGABE

MULTILATERALE BEZIEHUNGEN	2
Hunderte Migranten fliehen täglich aus der Türkei nach Griechenland Internet-Link	2
Türkei setzt sich mit Änderungen beim Flüchtlingsabkommen durch Internet-Link	2
Erdogan fordert vor UN mehr Unterstützung für syrische Flüchtlinge Internet-Link	3
Präsident spricht über Atomwaffen für Türkei Internet-Link	3
WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN	3
Türkei setzt auf eigene E-Autos: Erster Prototyp noch 2019 zu sehen, in Serie ab 2022 Internet-Link	3
Türkei: Zitruserzeuger des Landes visieren Exporterhöhung an Internet-Link	4
Türkei: Zinssätze für Autokredite gesenkt Internet-Link	4
Chinas größtes Direktinvestitionsprojekt in der Türkei startet Internet-Link	4
Die Türkei erwägt strengere Regelungen für Altpapierimporte Internet-Link	5
Türkei senkt Leitzins drastisch Internet-Link	5
Türkei importiert wieder mehr Gold Internet-Link	5
Türkei: Provinz Malatya Spitzenexporteur von Aprikosen an 112 Länder weltweit Internet-Link .	5
Türkei: Wirtschaft wächst im Frühjahr stärker als erwartet Internet-Link	6
FIRMENNACHRICHTEN	6
VW plant Produktion in der Türkei Internet-Link	6
Nordex punktet mit Windkraftanlagen-Order aus der Türkei Internet-Link	7
Türkei kündigt nach Thomas Cook-Pleite Kreditpaket an Internet-Link	7
Corendon gibt weiteres Türkei-Ziel ab Paderborn/Lippstadt bekannt Internet-Link	7
Peker Holding legt Grundstein für Northgate-Immobilienprojekt / Immobilienentwickler aus der Türkei startet den Bau eines Hotel- und Bürokomplexes in der Landeshauptstadt Düsseldorf Internet-Link	7
Fuchs eröffnet neues Werk in der Türkei Internet-Link	8
ARTIKEL DES MONATS.....	8
Syrien: Zwischen allen Stühlen.....	8
EUROPÄISCHE UNION – TÜRKEI HAUPTDATEN	10

MULTILATERALE BEZIEHUNGEN

Hunderte Migranten fliehen täglich aus der Türkei nach Griechenland [Internet-Link](#)

Die Lage in der Ägäis wird immer dramatischer. Hunderte Migranten setzen täglich aus der Türkei zu den griechischen Inseln über. Die stellvertretende Sprecherin der Bundesregierung, Martina Fietz, sagte in Berlin: „Wir beobachten die Entwicklung mit Sorge.“ Humanitäre Organisationen prangern an, die EU lasse bewusst Tausende Migranten unter miserablen Zuständen in den Registriercamps ausharren. Und aus der Türkei kommen Drohungen. Im August setzten nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR 8103 Menschen aus der Türkei zu den griechischen Ägäis-Inseln über. Im August 2018 waren nur knapp 3200 gekommen. Die Registrierlager auf den Inseln Lesbos, Chios, Samos, Leros und Kos sind restlos überfüllt.

Der türkische Vizepräsident Fuat Oktay bekräftigte indessen die Drohung des türkischen Präsidenten vom Vortag, wonach man unter Umständen „gezwungen“ sein werde, den Flüchtlingen im Land Richtung Europa „die Türen zu öffnen“. „Die gestrige Aussage unseres Präsidenten ist weder eine Drohung noch ein Bluff. Es ist eine Tatsache“, sagte Oktay der staatlichen Nachrichtenagentur Anadolu zufolge am Rand eines Vortragsforums in Italien. Die Türkei werde nicht die Rechnung zahlen für Krisen, die andere Länder kreierten. Erdogan hatte mehr Unterstützung für die Flüchtlinge in der Türkei verlangt.

Die Türkei hat seit Beginn des Bürgerkrieges im Nachbarland Syrien 2011 rund 3,6 Millionen Flüchtlinge aufgenommen, mehr als jedes andere Land der Welt. Die von Willkommenskultur geprägte Stimmung hatte sich jüngst aber gedreht, vor allem wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage. Ankara befürchtet außerdem angesichts anhaltender Kämpfe in Nordsyrien, insbesondere in der letzten Rebellenhochburg Idlib, weitere Flüchtlingsbewegungen in Richtung Türkei.

Türkei setzt sich mit Änderungen beim Flüchtlingsabkommen durch [Internet-Link](#)

Das Flüchtlingsabkommen zwischen der EU und der Türkei ist eigentlich eine Erfolgsgeschichte. Es regelt seit März 2016, dass die Türkei keinen Menschen mehr illegal in Richtung EU ausreisen lässt – ob per Flugzeug, zu Fuß oder mit dem Schlauchboot. Dafür stellten die EU-Mitgliedstaaten zwei Mal je drei Milliarden Euro bereit, um die Menschen in der Türkei zu versorgen. Das Land hat seit dem Ausbruch des Krieges in Syrien über 3,6 Millionen Menschen aus dem Land aufgenommen, außerdem Hunderttausende Iraker, Afghanen, Perser und Menschen aus afrikanischen Ländern.

Die Türkei hatte jedoch immer wieder kritisiert, dass die Gelder verspätet gezahlt würden und vor allem nichttürkische Organisationen die Kontrolle über die Milliarden hätten. Dies wird sich bei der zweiten Tranche ändern. Die EU hat auf Druck Ankaras bei einem großen Teil der zweiten Tranche die Bedingungen für die Freigabe der Gelder derart geändert, dass mehrere europäische sowie UN-Organisationen leer ausgehen, die Türkei aber profitiert.

Bei der Verteilung der ersten drei Milliarden aus dem Flüchtlingspakt verwalteten Organisationen der Uno wie etwa Unicef oder das World Food Program (WFP) noch zwei Drittel des Gesamtbudgets. Damit kontrollierte die internationale Staatengemeinschaft die Verwendung dieser Gelder. Auch europäische Entwicklungsgesellschaften wie die deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) oder die französische Agentur für Entwicklung (AFD) hatten zuvor größere Projekte übernommen. Türkische Hilfsorganisationen sahen sich benachteiligt. Und der türkische Staat kritisierte, dass zu wenig direkt an ihn floss. 660 Millionen der ersten drei Milliarden Euro gingen in die Haushalte türkischer Ministerien, um zusätzliche Ärzte, Lehrer und Sozialarbeiter einzustellen. In der Türkei dürfen Flüchtlinge mit gültigem Aufenthaltsstatus umsonst zum Arzt, ihre Kinder werden zusammen mit türkischen Schülern unterrichtet beantragen-

Bei der zweiten Tranche sind nach Recherchen des Handelsblatts bereits jetzt 875 Millionen Euro für die türkische Regierung eingeplant, über 200 Millionen Euro mehr als zuvor. Die EU-Kommission bestätigte dies.

Erdogan fordert vor UN mehr Unterstützung für syrische Flüchtlinge [Internet-Link](#)

Im Umgang mit Millionen Flüchtlingen aus Syrien fühlt sich die Türkei allein gelassen. Präsident Recep Tayyip Erdogan richtete deshalb einen flammenden Appell an die UN. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan hat vor der UN-Vollversammlung erneut mehr Unterstützung für die Versorgung von syrischen Flüchtlingen gefordert. Sein Land könne die Last nicht alleine tragen, sagte er in New York. Er warb abermals für die Einrichtung einer sogenannten Sicherheitszone in Nordsyrien. Dort könnten bis zu drei Millionen Flüchtlinge angesiedelt werden.

Türkei will Sicherheitszone

Die USA und die Türkei hatten sich Anfang August auf die Einrichtung der sogenannten Sicherheitszone im von der Kurdenmiliz YPG kontrollierten Gebiet in Nordsyrien geeinigt. Die Türkei wünscht sich entlang der Grenze ein Gebiet unter ihrer alleinigen Kontrolle. Für Ankara ist die YPG eine Terrororganisation, für die USA dagegen ein wichtiger Partner im Kampf gegen die Terrormiliz Islamischer Staat (IS). Noch sind wenige Details über die Zone bekannt, unter anderem ist umstritten, wie tief das Gebiet sein soll. Erdogan will eine Zone von 30 Kilometern Tiefe und 480 Kilometern Länge, wie er in New York sagte. Ankara wirft Washington mangelnden Einsatz bei der Umsetzung der Zone vor. Sie soll nach dem Willen Erdogans bis Ende September eingerichtet werden. Erdogan hatte zuvor mehrmals mit einer Militäroffensive gedroht.

Präsident spricht über Atomwaffen für Türkei [Internet-Link](#)

Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan hat Unverständnis darüber geäußert, dass die Türkei keine Atomwaffen haben sollte. „Einige (Länder) haben Raketen mit nuklearen Sprengköpfen. Nicht nur eine oder zwei. Aber (sie sagen), ich sollte keine Raketen mit nuklearen Sprengköpfen haben. Das akzeptiere ich nicht“, sagte der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan in einer Rede bei einem Wirtschaftsforum in der zentraltürkischen Stadt Sivas. Ob Erdogan damit andeuten wollte, dass er die Türkei mit Atomwaffen ausrüsten wolle, blieb unklar.

Türkei hat Atomwaffensperrvertrag ratifiziert

Das Nato-Mitglied Türkei hat sowohl den Atomwaffensperrvertrag als auch den Kernwaffenteststopp-Vertrag ratifiziert. Erdogan verwies darauf, dass fast alle Industrieländer Atomraketen hätten. Die USA und Russland hätten zwischen 12 500 und 15 000 nukleare Sprengköpfe, sagte er. Auch auf Israels Arsenal bezog er sich. Das Land schrecke damit ab. „Zurzeit führen wir unsere Arbeiten weiter“, sagte Erdogan ohne weitere Erklärung.

WIRTSCHAFTLICHE BEZIEHUNGEN

Türkei setzt auf eigene E-Autos: Erster Prototyp noch 2019 zu sehen, in Serie ab 2022 [Internet-Link](#)

Noch im Dezember dieses Jahrs will die Türkei den Prototyp des „ersten indigenen Elektroautos“ vorstellen. Einem rein elektrisch betriebenen Auto aus türkischer Produktion. Das kündigte Industrieminister Mustafa Varank an und gab weitere Details bekannt. Die Türkei plant ihren eigenen „Volkswagen“. Bereits gegen Ende 2017 hat der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan angekündigt, das Land wolle bis zum Jahr 2021 eine neue Automarke zum Leben erwecken.

Diese Pläne wurden im Juni 2018 konkreter und erfuhren im April 2019 bereits eine Schärfung. Mittlerweile steht fest, dass das erste in der Türkei hergestellte E-Auto voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2022 auf die Straße kommt. Dann soll es bis zu 500 km rein elektrisch zurücklegen können, wie Industrie- und Technologieminister Mustafa Varank zu verstehen gibt.

Geplant seien mehrere Modelle, die auf fünf unterschiedlichen Plattformen aufbauen. Hierzu zählen eine klassische Limousine, eine Kombilimousine, ein Kombi, ein Roadster und ein SUV-Crossover. Geplant werde zunächst mit unter hunderttausend Fahrzeugen pro Jahr, wobei das erste Modell im Jahr 2021 vorgestellt werden soll und 2022 seinen Weg auf die Straße findet. Den Prototypen bekommen wir jüngsten Informationen zufolge noch im Dezember 2019 zu Gesicht. „Wir hoffen, im Dezember das erste heimisch produzierte Modell zeigen zu können, das auch fahren kann“, kündigte Industrieminister Mustafa Varank an. Es handele sich dabei um eine „wichtige Errungenschaft“ und „eine Revolution in Bezug auf unsere industriellen Bemühungen“, wie der Industrieminister weiter ausführte.

Türkei: Zitruserzeuger des Landes visieren Exporterhöhung an [Internet-Link](#)

Berichten zufolge erwarten die Zitruserzeuger im Süden der Türkei dieses Jahr einen Anstieg der Exporte von 10%. Die Zitrusexporte waren unter den gesamten Obst- und Gemüseexporten bedeutend, wurde Kemal Kaçmaz, Präsident des Nationalen Zitrusrates, zitiert. Die Zitrusexporte machen 45% der gesamten Obst- und Gemüseexporte der Türkei aus, sagte Kaçmaz. Letztes Jahr exportierte die Türkei 1,74 Millionen Tonnen Zitrusfrüchte, die 732 Millionen USD einbrachten und dieses Jahr wurden in einer Woche 5.800 Tonnen Zitrusfrüchte im Wert von 2,3 Millionen USD exportiert. Kaçmaz fügte laut der Bericht hinzu, dass der Sektor zu einem großen geworden ist.

Türkei: Zinssätze für Autokredite gesenkt [Internet-Link](#)

Drei türkische Banken gaben bekannt, dass sie den Bürgern ab dem 1. Oktober günstigere Autokredite anbieten, wenn sie inländische Fahrzeuge von ausgewählten Herstellern kaufen, so berichtet es Bloomberg. Jetzt auf Aktien türkischer Autobauer setzen? Eine neue Kampagne der türkischen staatlichen Kreditgeber - Ziraat Bankasi, Turkiye Halk Bankasi (Halkbank) und Turkiye Vakiflar Bankasi (Vakifbank) - zur Ankurbelung der Inlandsnachfrage nach Autos hat die Aktien der Automobilhersteller beflügelt: Die Aktie von TOFAS Tuerk Otomobil Fabrikasi (Tofas), ein Joint Venture zwischen Fiat und der türkischen Koc Holding, kletterte an der Börse von Istanbul nach der Erklärung um 5,3 Prozent. Dies war der größte Sprung seit Juni 2019. Und Ford Otomotiv Sanayi (Ford Otosan), eine Partnerschaft von Koc mit Ford, stieg um 2,6 Prozent. Die Aktie von Karsan Otomotiv Sanayii Ve Ticaret (WKN: 935313), ein Hersteller von Nutzfahrzeugen, legte zeitweise um 5,2 Prozent zu. Die Maßnahme beginnt inmitten einer düsteren Phase für die Automobilhersteller. Sie sind mit einem deutlichen Einbruch der Inlandsnachfrage konfrontiert.

Nach Angaben des Verbandes der Automobilzulieferer liegen die gesamten Fahrzeugverkäufe seit April letzten Jahres unter dem 10-Jahres-Durchschnitt. In den ersten acht Monaten dieses Jahres sank der Inlandsumsatz im Vergleich zu 2018 um 46 Prozent.

Chinas größtes Direktinvestitionsprojekt in der Türkei startet [Internet-Link](#)

Chinas größtes Direktinvestitionsprojekt in der Türkei, das Hunutru-Kraftwerk, hat am 22. September mit dem Bau begonnen. Das Projekt ist ein Schlüsselprojekt sowohl für die chinesische Seidenstraßeninitiative, als auch für das türkische Projekt „Intermediate Corridor“. Das Gesamtinvestitionsvolumen beträgt rund 1,7 Milliarden US Dollar. Das Projekt soll von chinesischen und türkischen Unternehmen gemeinsam entwickelt werden.

Die Türkei erwägt strengere Regelungen für Altpapierimporte [Internet-Link](#)

Die Türkei hat einen Altpapierbedarf von aktuell etwa 4 Mio t, sammelt selbst aber nur rund 3 Mio t Altpapier pro Jahr. Trotzdem erwägt das Land offenbar strengere Regelungen beim Altpapierimport. Wie Ercan Yürekli, der Vize-Präsident des türkischen Recyclingverbands Tüdam, gegenüber EUWID erklärte, soll im November ein Treffen stattfinden, bei dem das Umweltministerium, Entsorger, Recycler und Altpapierimporteure über mögliche Schritte diskutieren werden. Dieses Treffen wurde den Angaben nach beschlossen, nachdem ein Versuch für die Einführung von Importzöllen scheiterte. Wie Yürekli erklärte und europäische Altpapierexporteure bestätigten, hatte das türkische Umweltministerium kürzlich Zölle in Höhe von 50 €/t auf Altpapierimporte beschlossen, die am 1. Oktober eingeführt werden sollten. Der Beschluss sorgte für einen Aufschrei in der Branche, woraufhin das Umweltministerium die Maßnahme sogleich wieder zurücknahm.

Türkei senkt Leitzins drastisch [Internet-Link](#)

Die türkischen Notenbanker haben den Zins für einwöchiges Notenbankgeld erneut gesenkt: um 325 Basispunkte - von 19,75 auf 16,5 Prozent. Es ist die zweite Zinsentscheidung unter dem neuen Notenbank-Chef Murat Uysal. Zuvor hatte Erdogan erheblichen Druck ausgeübt: „Ich habe eine Allergie gegen Zinsen“, soll der türkische Präsident laut Medienberichten gesagt haben. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin bei der Helaba, ordnete die jüngsten Tendenzen in Türkei exklusiv für die wallstreet: online-Leser ein: „Die türkische Wirtschaft erholt sich allmählich von dem Währungsschock im August 2018 und dem darauffolgenden schweren Wachstumseinbruch. Jüngste Zahlen des Statistikinstituts der Türkei zeigen, dass die Wirtschaft in Q2 2019 um 1,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr geschrumpft ist. Dieser Rückgang ist ausschließlich auf das zweite Quartal 2018 zurückzuführen. Im Vergleich zum Vorquartal wuchs die Wirtschaft in Q1 und Q2 2019 um 1,6 Prozent bzw. 1,3 Prozent. Auf Jahressicht könnte somit eine Rezession vermieden und sogar ein leicht positives Wirtschaftswachstum erreicht werden“. Für Traud steht fest: „Wichtigster Wachstumstreiber sind die Exporte, vor allem Dienstleistungen (Tourismus). Zwischen Januar und Juli 2019 besuchten circa 25 Millionen Touristen das Land, der höchste jemals gemessene Wert.“

Türkei importiert wieder mehr Gold [Internet-Link](#)

Die Türkei hat im vergangenen August eineinhalb Mal mehr Gold ins Land geholt als vor einem Jahr. Von den Rekordmengen aus dem Jahr 2017 ist man aber weiterhin deutlich entfernt. Die Türkei hat im vergangenen August 11.190,78 Kilogramm Gold importiert. Das meldet die Borsa Istanbul in ihrem aktuellen Monatsbericht. Gegenüber Vormonat gab es zwar einen Rückgang der Goldeinfuhr um 17 Prozent. Im Vergleich zum August 2018 hat man dagegen 160 Prozent mehr Gold ins Land geholt.

Insgesamt weisen die türkischen Goldimporte seit Mai wieder eine steigende Tendenz auf. Die bisherige Hochphase der Goldnachfrage ereignete sich ab 2017 und bis zur Wiederaufnahme der US-Sanktionen gegen den Iran. Das war Mitte 2018. Seinerzeit kündigten die Vereinigten Staaten einseitig das internationale Atom-Abkommen. Die Türkei war zuvor einer der größten Goldlieferanten der Islamischen Republik.

Türkei: Provinz Malatya Spitzenexporteur von Aprikosen an 112 Länder weltweit [Internet-Link](#)

Das Zentrum der Aprikosenindustrie, die Provinz Malatya in der östlichen Türkei, exportiert ihre berühmten einheimischen getrockneten Aprikosen an 112 Länder der Welt und hat diese Saison 251 Millionen USD an Exporteinnahmen erzeugt. Die Türkei ist als ein Spitzenerzeuger und -exporteur von Aprikosen, sowohl frisch als auch getrocknet, bekannt. Die Provinz Malatya in dem östlichen Anatolien wird als Aprikosenhauptstadt bezeichnet, wobei sie für 90% der Aprikosenexporte des

Landes verantwortlich ist. Es ist eine der Früchte, für die die Türkei in der Welt am besten bekannt ist. Aprikosen werden von rund 8 Millionen Bäumen in Malatya geerntet. Das erfüllt alleine rund 80% bis 85% der Produktion an getrockneten Aprikosen der Welt. Malatya exportierte letzte Saison, vom 1. August 2018 bis 31. Juli dieses Jahres, 99.461 Tonnen. Türkische Aprikosen erlangten im Juli 2017 eine geschützte geografische Angabe der EU, nach ägäischen Feigen.

Türkei: Wirtschaft wächst im Frühjahr stärker als erwartet [Internet-Link](#)

Die türkische Wirtschaft ist im Frühjahr stärker als erwartet gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorquartal um 1,2 Prozent zu, teilte das Statistikamt in Ankara mit. Volkswirte hatten lediglich einen Anstieg um 0,4 Prozent erwartet. Zudem war die türkische Wirtschaft im ersten Quartal mit revidierten 1,6 Prozent stärker gewachsen als zunächst gedacht. In einer ersten Schätzung war noch ein Anstieg von 1,3 Prozent ermittelt worden. Im zweiten Halbjahr 2018 war die türkische Wirtschaft in eine Rezession gerutscht. Von einer Rezession sprechen Analysten, wenn die Wirtschaft zwei Quartale in Folge schrumpft.

Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum fiel das BIP im zweiten Quartal um 1,5 Prozent. Allerdings hatten Volkswirte einen stärkeren Rückgang um 2,0 Prozent prognostiziert. Die türkische Lira profitierte von den Wachstumsdaten und legte zu allen wichtigen Währungen zu. Trotz der Erholung der türkischen Wirtschaft dürfte das Wirtschaftswachstum laut Ökonomen im Gesamtjahr hinter den Erwartungen der Regierung zurückbleiben. Diese hatte ein Wirtschaftswachstum von 2,9 Prozent angestrebt. Finanzminister Berat Albayrak erwartet jetzt zumindest ein positives Wirtschaftswachstum. Derzeit versucht die türkische Notenbank auf Druck von Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan mit Zinssenkungen die Wirtschaft zu stützen. Ende Juli wurde der Leitzins von 24,0 Prozent auf 19,75 Prozent reduziert. Kurz zuvor hatte die Regierung den Notenbankchef ausgewechselt.

FIRMENNACHRICHTEN

VW plant Produktion in der Türkei [Internet-Link](#)

Die Sache scheint klar: Volkswagen will seine Entscheidung über ein mögliches Werk in der Türkei in Kürze bekanntgeben. Gegenüber DW spricht der Chef des türkischen Zulieferer-Verbandes von einem "enormen Signal". Die Planungen des Volkswagen-Konzerns für sein neues Osteuropawerk werden immer konkreter. "Wir sind in finalen Gesprächen mit der Türkei", sagte VW-Marken-Produktionsvorstand Andreas Tostmann in Berlin zu Reportern. Er rechne damit, dass man in rund zwei Wochen zum Abschluss komme - "vielleicht auch früher". Es gehe derzeit um die "finale Vertragsgestaltung" und darum, die Vereinbarung unterschriftsreif zu machen. Auf die Frage, ob man noch mit anderen Partnern verhandele, sagte Tostmann nur, dass man zurzeit den Fokus auf die Finalisierung mit der Türkei habe.

Insidern zufolge ist bereits eine Grundsatzentscheidung für den Bau des Werks für mehr als eine Milliarde Euro in der Türkei gefallen. "Dass VW diese Investition in der Türkei macht, ist eine gute Sache für die gesamte türkische Wirtschaft", sagte Alper Kanca, Präsident des türkischen Auto-Zulieferer-Verbandes TAYSAD gegenüber der DW. Die Entscheidung sei "ein enormes Signal". Die Volkswagen-Gruppe verkaufe in guten Jahren rund 170.000 Autos in der Türkei. Damit habe VW einen großen Marktanteil in der Türkei, der abgesichert werde. Dies sei für beide Länder gut, so Kanca.

4000 Arbeitsplätze könnten entstehen

Die neue sogenannte Mehrmarken-Fabrik mit einer geplanten Jahreskapazität von bis zu 300.000 Fahrzeugen und rund 4000 Beschäftigten soll in Manisa nahe Izmir im Westen Anatoliens entstehen.

"Die Wirtschaftsfaktoren in der Region sind ideal für ein neues Autowerk", betonte Verbandschef Kanca. Nach den Insider-Informationen soll Ende 2020 mit dem Bau begonnen werden, der Produktionsstart ist für 2022 vorgesehen. Zuvor hatte Volkswagen monatelang mit den Behörden über die Bedingungen für den Standort verhandelt. Als Alternative hatte Bulgarien und in einer frühen Phase aus Serbien gegolten. Spezielle Investitionsanreize habe die Türkei VW aber nicht geboten, sagte Kanca. In seinem Land gebe es Fördermittel und Anreize für alle Investoren und damit "für jedes Autounternehmen". Seitens der türkischen Regierung werde VW aber bei Problemen unterstützt, "damit diese Investition getätigt wird", so der Verbandschef. Das finde er auch "korrekt". Im neuen Werk sollen der VW Passat und der baugleiche Skoda Superb für den Export nach Osteuropa vom Band rollen.

Nordex punktet mit Windkraftanlagen-Order aus der Türkei [Internet-Link](#)

Der deutsche Windturbinen-Hersteller Nordex S.E. hat wieder einen Großauftrag für die Lieferung von Windturbinen bekannt gegeben. Nordex wird demnach insgesamt 23 Windturbinen der Baureihe N149/4.0-4.5 mit einer Gesamtkapazität von mehr als 110 Megawatt (MW) in die Türkei liefern. Vorgesehen sind die Anlagen für den Windpark „Söke“. Auftraggeber und Betreiber des Windparks ist der Neukunde Ulusoy Enerji. Die Hamburger wurden zudem für den Service und die Wartung der Anlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren beauftragt. Der Windpark befindet sich in der Nähe der Stadt Aydin im Westen der Türkei, die Fertigstellung der Windkraftanlagen ist für Ende 2020 geplant. Jährlich sollen dann 286 GWh an sauberen Strom fließen. „Es ist das erste Windprojekt von Ulusoy Enerji und für die Nordex Group ein erneutes Referenzprojekt mit Anlagen der Delta4000-Serie, dieses Mal in der Türkei“, sagt Patxi Landa, Vertriebsvorstand der Nordex Group.

Türkei kündigt nach Thomas Cook-Pleite Kreditpaket an [Internet-Link](#)

Nach der Pleite des Reisekonzerns Thomas Cook hat das türkische Tourismusministerium ein Unterstützungspaket für betroffene heimische Unternehmen in Aussicht gestellt. Das Paket werde "in kürzester Zeit" verabschiedet, teilte das Ministerium in Ankara via Twitter mit. Details wurden zunächst nicht genannt. In der Türkei seien 21.033 Reisende mit Thomas Cook England untergekommen, hieß es weiter. Hotels dürften keine Zahlungen von Gästen verlangen oder sie dazu auffordern, ihre Zimmer zu räumen, sonst drohten ihnen gerichtliche Konsequenzen. Die Zahlungen von Reisenden, die bis 22. September eine Unterkunft gebucht hatten, seien abgesichert. Der britische Konzern Thomas Cook hat kein Geld mehr und den Betrieb mit sofortiger Wirkung eingestellt. Allein aus Großbritannien sind etwa 150.000 Urlauber davon betroffen.

Corendon gibt weiteres Türkei-Ziel ab Paderborn/Lippstadt bekannt [Internet-Link](#)

Corendon Airlines wird im kommenden Sommer vom Flughafen Paderborn/Lippstadt nach Izmir starten. Laut Airport-Meldung wird die Route zweimal wöchentlich angeboten. Eingesetzt werden Maschinen vom Typ Boeing 737-800.

Peker Holding legt Grundstein für Northgate-Immobilienprojekt / Immobilienentwickler aus der Türkei startet den Bau eines Hotel- und Bürokomplexes in der Landeshauptstadt Düsseldorf [Internet-Link](#)

Mit der Grundsteinlegung feierte die Peker Holding, ein Pionier der türkischen Bau- und Immobilienbranche, am 16. September 2019 den offiziellen Baubeginn des Düsseldorfer Northgate-Immobilienprojektes. Auf einem 1,2 Hektar großen Grundstück entsteht ein gemischt genutzter Gebäudekomplex. Den größten Teil davon nimmt mit 16.000 Quadratmetern ein Hotel mit 431 Zimmern. Als Betreiber konnte die Novum Hotel Group gewonnen werden, die einen

Mietvertrag über 25 Jahre unterzeichnete. Weitere 2.000 Quadratmeter stehen als Bürofläche zur Verfügung. Düsseldorfer Oberbürgermeister Thomas Geisel würdigte bei der Grundsteinlegung die Bedeutung des Projektes für die Stadtentwicklung und betonte: "Ich habe das Northgate-Projekt bereits auf der Immobilienmesse in Cannes vorgestellt und bin fest davon überzeugt, dass es die Wirtschaft unserer Stadt voranbringen wird. Unternehmen wie Peker Holding, die Arbeitsplätze schaffen, stehen bei uns immer im Vordergrund. Ihr gilt mein ganz besonderer Dank."

Hasan Peker, Vorsitzender der Peker Holding, hob die gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden und Partnern hervor. Das Projekt mit einem Investitionsvolumen von knapp 60 Millionen Euro reiht sich ein in nahezu 20 weiteren Immobilienentwicklungen, die von der türkischen Peker Holding größtenteils in Deutschland und Großbritannien abgeschlossen wurden. "Unser Ziel ist es, das Stadtbild zu respektieren, gleichzeitig jedoch einen Mehrwert für die Menschen und die Wirtschaft vor Ort zu schaffen", so Hasan Peker. Dabei nutze man das langjährige Know-how des Unternehmens, das vor mehr als 30 Jahren gegründet wurde und zu den Pionieren der türkischen Bau- und Immobilienbranche zählt. Die Erfahrung und Kompetenz von türkischen Projektentwicklern im Bausektor würden auf internationalem Parkett oftmals unterschätzt, so Peker.

Düsseldorf zählt aufgrund seiner geografischen Lage und der gut ausgebauten Infrastruktur zu den wichtigsten Handelsmetropolen Europas. Das Neubauprojekt befindet sich in direkter Nähe zum Düsseldorfer Zubringer Nord und ist sehr verkehrsgünstig.

Fuchs eröffnet neues Werk in der Türkei [Internet-Link](#)

Der Schmierstoffhersteller Fuchs Petrolob hat einen neuen Standort in der Türkei in Betrieb genommen. Opet Fuchs, das Joint Venture von Fuchs und dem türkischen Unternehmen Opet Petrolcülük, hat den Betrieb in seinem neuen Werk am Standort Aliaga in der türkischen Provinz Izmir aufgenommen. Insgesamt flossen Investitionen in Höhe von 24 Millionen Euro in das Werk, das eine Produktionskapazität von jährlich 60.000 Tonnen hat.

„Mit seinen fortschrittlichen Verfahrenstechnologien und modernen Automatisierungssystemen ist das neue Werk perfekt auf die Kundenbedürfnisse und Produktionsanforderungen in der Türkei abgestimmt“, sagt Konzernchef Stefan Fuchs. „Es ist Teil unserer globalen Wachstumsinitiative, mit der wir in bestehende und neue Anlagen investieren, um unsere Kapazität mithilfe fortschrittlicher Technologien auszubauen.“ Das neue Werk hat eine Gesamtfläche von 55.000 Quadratmetern und produziert unter anderem Motorenöle, Industrieschmierstoffe und Spezialprodukte.

ARTIKEL DES MONATS

Syrien: Zwischen allen Stühlen

Süddeutsche Zeitung

von Christiane Schlötzer, Istanbul

Süddeutsche Zeitung, 16.09.2019

Der türkische Präsident Erdoğan hat eine heikle Position beim Dreiergipfel mit Russland und Iran zu einer Friedenslösung für das benachbarte Kriegsland.

Irans Präsident Hassan Rohani war schon seit 16 Stunden in der Stadt, da traf auch Wladimir Putin in Ankara ein. Wer zuletzt kommt, der hat die größte Macht. Die Türkei war am Montag Gastgeber für einen Dreiergipfel zum nicht enden wollenden Krieg in Syrien. Russland hat zuletzt ermöglicht, dass

der syrische Diktator Baschar al-Assad wieder den größten Teil des Territoriums kontrolliert, auch Iran ist ein Verbündeter Assads.

Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan hatte dagegen von Anfang an auf ein Syrien ohne Assad gesetzt, die Türkei hat mehrere Rebellengruppen unterstützt. Sie ist aber mit ihrem Ziel eines Regimewechsels gescheitert. Erdoğan geht es nun vor allem darum, die nächste große Flüchtlingswelle abzuwehren, die Türkei hat schon 3,6 Millionen Syrer aufgenommen.

"Eine neue Flüchtlingstragödie", sagte Erdoğan nach dem Treffen am Montagabend, würde auch "Europa treffen". Der Gipfel befasste sich daher besonders mit der Lage in der noch umkämpften syrischen Grenzprovinz Idlib. Menschenrechtsorganisationen warnten in den vergangenen Tagen, Camps auf der syrischen Seite der Grenze seien völlig überfüllt, Tausende schliefen unter Planen, auf freiem Feld. Und Regimekräfte hätten bereits neue Angriffe angekündigt. Was Putin in Ankara sagte, deutete auch nicht auf eine Befriedung hin. Die "Terroristen" in Idlib müssten "vernichtet" werden, sagte er. Im September 2018 hatten sich Putin und Erdoğan auf eine Waffenruhe in Idlib verständigt. Doch die stärkste Kraft dort, die islamistische Miliz Hayat Tahir al-Scham (HTS), wollte ihre schweren Waffen nicht abgeben. Der türkische Analyst Fehim Taştekin, ein genauer Kenner der Region, sagt, die Türkei habe gedacht, sie habe genug Einfluss auf die HTS. Die Rechnung sei aber nicht aufgegangen. Assads Truppen begannen, unterstützt von russischer Luftwaffe, im April mit ihrer Offensive. Auch unmittelbar vor dem Gipfel habe es Angriffe durch Regimetruppen gegeben, meldete die türkische Zeitung Sabah. Etwa drei Millionen Menschen leben in Idlib, darunter viele Binnenflüchtlinge aus anderen Teilen Syriens. In einem Interview warnte Erdoğan am Freitag, jeder Angriff auf türkische Beobachterposten dort werde beantwortet und könne zu einer Konfrontation mit Damaskus führen. Vor dem Dreiertreffen, das weniger als eine Stunde dauerte, kamen zuerst Rohani und Erdoğan zusammen, dann Erdoğan und Putin, und schließlich Rohani und Putin. Einzelheiten aus den bilateralen Gesprächen wurden nicht bekannt. Der Gipfel war Teil des sogenannten Astana-Prozesses, in dem die drei Staaten seit 2017 um eine Lösung für das Bürgerkriegsland ringen - bislang mit wenig Erfolg.

Erdoğan steht auch innenpolitisch unter Druck. Nach einer jüngst veröffentlichten, von der Oppositionspartei CHP in Auftrag gegebenen Umfrage sehen 73 Prozent der Türken in den syrischen Flüchtlingen mittlerweile eine "Sicherheitsbedrohung". Auch von den Anhängern der Regierungspartei AKP finden nur 51 Prozent die Syrienpolitik Ankaras "erfolgreich".

Außenpolitisch hat sich Ankara ebenfalls zwischen alle Stühle gesetzt. Die Türkei hat russische Abwehrraketen gekauft und damit US-Sanktionen provoziert. Am Wochenende wurde gemeldet, dass die zweite russische Raketenbatterie vom Typ S-400 auf einer Basis in Ankara eingetroffen sei. Erst im April sollen die Raketen aufgestellt werden, die Stationierungsorte hat die Regierung noch nicht genannt. Washington hat im Gegenzug das Nato-Land Türkei von der gemeinsamen Produktion des Kampffjets F-35 ausgeschlossen.

Thema des Gipfels war auch die von der Türkei verlangte Sicherheitszone in Nordsyrien, östlich des Euphrat. In dem Gebiet ist die kurdische YPG Partner der USA, "zur Bekämpfung des Islamischen Staats", wie es aus Washington heißt. Für Ankara ist die YPG "Teil der Terrorgruppe PKK". Nach diversen Einmarschdrohungen Erdoğan hatten sich Ankara und Washington im August auf ein gemeinsames Vorgehen verständigt, Details blieben unbekannt. Erdoğan drohte nun in Ankara bei der gemeinsamen Pressekonferenz mit Putin und Rohani erneut, man werde "den Terrorsumpf" dort "austrocknen". In der Sicherheitszone will die Türkei "mindestens eine Million" Flüchtlinge ansiedeln. Putin warnte vor einer "Spaltung" Syriens in Einflusszonen, was auch als Kritik an der Türkei verstanden werden könnte.

Assad hat unterdessen eine "Amnestie" für seine geflüchteten Gegner verkündet. Sie dürfte - wie frühere - nicht viel Wirkung zeigen, schließlich tendiert die Glaubwürdigkeit des Diktators gegen null. Zum neuen Angebot Assads gehört auch: statt Todesstrafe lebenslang mit Zwangsarbeit. [Internet-Link](#)

EUROPÄISCHE UNION – TÜRKIE HAUPTDATEN

- Bevölkerungszahl beträgt 79,8 Mil.:
- ein Haushalt besteht aus 4,1 Personen (*abnehmender Trend*)
 - 24% unter 15 Jahre alt (*abnehmender Trend*)
 - 91% städtische Bevölkerung (*zunehmender Trend*)
 - Stabile Bevölkerungszahl bei 85 Millionen Menschen im Jahr 2030
- BIP 2017: 760 Milliarden € BIP Wachstumsrate: 7,3 % ↗
 ▶ Rang 17 der weltweit größten Ökonomien ▶ 2015 G20-Präsidentschaft
 - Wichtige Handelspartner: | EU: 40,4% (die Türkei ist der fünfgrößte Handelspartner der EU) | Russland: 5,6% | USA: 5,2% |
 - Türkische Exporte in die EU (2017) : € 65,5 Mrd.
 - Türkische Importe aus der EU (2017) : € 75,4 Mrd.
 - Handelsdefizit mit der EU (2017) : € 9,9 Mrd.
 - Industrieproduktion: 30 % des BSP (Dienstleistungen : 60% ; Landwirtschaft : 10%)
 Industriegüter : **95 %** der Exporte (Automobilindustrie, Elektronik, Textilien und Bekleidung, Haushaltgeräte, Stahl, Nahrungsmittel, Glas...)

Die Türkei ist in der Welt :

- 1. größter Hersteller von Bormineral
- 2. größter Schmuckexporteur
- 3. größter Exporteur von Zement
- 6. größter Exporteur von Bekleidung
- 15. größter Hersteller von Kraftfahrzeug

Die Türkei ist in Europa :

- 1. größter Hersteller von Autocar/Bus
- 1. größter Hersteller von TV Apparaten
- 2. größter Produzent von Eisen & Stahl
- 2. größter Hersteller von Baumaterialien
- 3. größter Hersteller von Keramikfliesen
- 4. größter Telekom-Markt
- 6. größter Kühlschrankhersteller
- 6. größter Hersteller von Industriemaschinen
- 6. größter Auto- und Ersatzteile-Hersteller
- 8. größter Schiffsbauer
- 3. größter Yachthersteller

Und auch: **an Artenvielfalt reichstes Land und der schnellst wachsende und größter Entwicklungsmarkt**

- **Ausländische Direktinvestitionen:** € 9,4 Mrd in 2012 | € 9,6 Mrd in 2013 | € 9,5 Mrd in 2014 | € 10,6 Mrd in 2015 | € 10,8 Mrd in 2016 |
 Ungefähr 52.754 ausländische Investitionsfirmen arbeiten in der Türkei. Etwa ein Drittel der Banken und ein Viertel der 500 größten Firmen in der Türkei sind im Besitz ausländischer Eigner. Türkische Direktinvestitionen in mehr als 100 Ländern ständig erhöht (€ 5,8 Milliarden im Jahr 2016). Privatisierungen im Wert von € 14,4 Milliarden in den letzten fünf Jahren. Die Körperschaftssteuer beträgt 22 %.
- **Schnell wachsende Informationsgesellschaft:** 28 türkische Firmen/die 500 besten IKT-Firmen in der EMEA Region
 - ± 70 Millionen GSM-Abonnenten (441 Minuten/Monat)
 - ± 61% des Internetverkehrs ist vom Mobilfunknetz
 - ± 48 Millionen Internet-Nutzer, erwartete 62 Millionen in 2020
 - ± € 84 Online-Einzelverkauf pro Warenkorb (€ 77 in den USA und € 63 in der EU)
 - ± 40 TV-Fernsehsender auf nationaler und 250 auf lokaler Ebene
 - Ausbau der e-Regierung (42% der 16 - 74 Jährigen)
- **Tourismus :** Weltweit beliebtes Reiseziel, 32,4 Millionen Touristen im Jahr 2017.
- ▶ **REFORMEN**
 Verfassungsrechtliche und institutionelle Reformen angesichts der zu erfüllenden Kopenhagen-Kriterien
 Zivilgesetzbuch, verbesserte Gleichstellung der Geschlechter, neues Strafgesetzbuch
 Sendungen und Unterricht in Regionalsprachen, Meinungs- und Vereinsfreiheit
 Wettbewerbspolitik, geistige und industrielle Eigentumsrechte, Kontroll- und Quotenverwaltung
 Standards und Zertifizierung, Akkreditierung, internationale Schiedsgerichtsbarkeit, internationale Standards der Finanzberichterstattung, Soziale Sicherheit, Arbeitslosenversicherung, regionale Entwicklungsagenturen
 Unabhängige Zentralbank, Steuerverwaltung, bankrechtliche Bestimmungen und Aufsicht, Liberalisierung des Telekommunikationsmarkts

-
- 1996 : Zollunion zwischen der EU und der Türkei
 - 1999 : EU Helsinki - Gipfel: « **Türkei wird offizieller EU-Beitrittskandidat** »
 - 2004 : EU-Kommission beschließt, dass die Türkei die Kopenhagener Kriterien hinreichend erfüllt.
 - 2005 : Beginn der EU-Beitrittsverhandlungen am 3. Oktober 2005**
 - 2008 : Der EU-Ministerrat verabschiedet die neue Beitrittspartnerschaft mit der Türkei am 18. Februar
 - 2008 : Das dritte Nationalprogramm der Türkei für die Übernahme des Acquis
 - 2013 : Im Dialog über die Visaliberalisierung
 - 2016 : Die EU-Türkei-Erklärung zur Migrationspolitik

V.i.S.d.P:
TÜSIAD Berlin Office
Märkisches Ufer 28
10179 Berlin
berlinoffice@tusiad.org